

551. 574. 5 ✓
80288

233.250

Walter Bensi
19. VII. 56
Mikrotok

SCHEDIASMA DE AURORA BOREALI

Oder
Beschreibung

Des
Nord = Scheines

Welcher

In der Nacht zwischen den 28 FEBRUARII

Und

1 Martii 1721. ist gesehen worden

Da

dessen natürliche Ursachen

angezeigt und erkläret werden

Von

M. Johann George Leutmannen
Past. in Dabrun.

Leutmannen
42 188 190
42 145 488

W Z E E N D E R S /

Bey Gottfried Zimmermann / MDCCXXI. 4 Zl

IB
AB Meteor. Optiks

SCHEDIASMA

DE

AURORA BORALI

Wald - Speyer



Wald - Speyer

1. März 1721 in Speyer

Speyer

Speyer

Speyer

M. Speyer

Speyer

Speyer

Speyer

Dem
Hochgebohrnen Herrn
Herrn Carl Ludewig
Drass von Lesgewang
Herrn auf Dießken/2c.

Seinem Gnädigen Herrn

Zu Bezeugung seiner unterthänigen Devotion
und herzlichster Glückwünschung zu denen wohl-
gefassten Studios, nebst eifriger Wunsch: Der
Aller-

Allerhöchste wolle **Der** Hoch-Gräfflichen
Gnaden **STUDIA** ferner zu seines Heil. Nah-
mens Ehre und des Landes Wohlfarth / und zu
Erfüllung dessen Hoffnung / seegnen / Ihnen aber
alles nach Wunsch der Hohen in der Welt gelingen
lassen / hat diese schlechte Physicalische Meditationes
mit allen schuldigen Respect dediciren / und denen-
selben **Der** Hohe **PROTECTION** ausbitten /
sich aber

Ihro Hoch-Gräfflichen Gnaden

unterthänig empfehlen wollen

M. Joh. Georg Leutmann /
Past. Dabrun.



J. N. J.

S haben die bey etlichen Jahren vielfältig beobachtete Phœnomena aerea, welche von denen Physicis aurora Borealis, oder das Nordlicht / der Nordschein u. s. f. genennet werden / insonderheit aber das den 1. Mart. 1721. erschienene grosse u. ganz ungewöhliche Nordlicht viel Redens so wohl bey denen Gelehrten als auch dem gemeinen Mann verursacht / ungeachtet die wenigsten von beyden zu sagen wissen / was es sey / und woher es entstehe.

Darinnen sind wohl die Gelehrten eins / daß es ein aus natürlichen Ursachen entstehendes Phœnomenon sey / ohngeacht sie dasselbe unterschiedlichen Ursachen zuschreiben.

Die Nordische Historien / und diejenigen / welche die Länder / so näher gegen den Nord-Pol liegen / bereiset / melden / daß es in solchen Ländern nichts ungewöhnliches sey. Und ein gelehrter und wohl gereiseter Medicus in Baugen (dessen Nahmen ich ohne seine Permission zu nennen anstehe) versichert / daß er solches auf seinen Reisen öftters gesehen / und beobachtet / und daß es gemeinlich warm Wetter nach sich ziehe / wenn es in denen Monaten ante æquinoctium vernale gesehen werde; Circa vel post illud æquinoctium aber pflege gemeinlich kalt Wetter zu folgen.

A 3

Von

Von dem Gelehrten und in Physicis und Mathematicis unvergleichlich excellirenden Professore dieser Wissenschaften in Helmstädt/ Herrn D. Wagnern ist mir viel von denen in vorigen Jahren beobachteten Phoenomenis und von dem ieszigen nachfolgendes gütigst communiciret worden / welches ich hter zu publiciren zwar ohne seine Erlaubniß mich unterstehe/hoffe aber/es werde ihm nicht entgegen seyn/ da mir zumahl seine Gütigkeit gnugsam bekandt ist.

Beschreibung des ungewöhnlichen und wohl fast noch niemahls in hiesigen Landes- Gegenden so wunderbarlich erschienenen Nordscheins/ wie selbiger den 1. Martii 1721. zu Erzen observiret.

Begen 7 Uhr kam gegen Norden ein weisser Hügel oder Rundung vom Horizont in die Höh/woraus man denn einen Nord- Schein conjecturiret/ zumahlen bey denen in nächsten 4. a 5. Jahren / vorhin aber wohl niemahls dieser Orten erschienenen Nord- scheinen / dergleichen allemahl vorher gegangen. Obgedachte weisse und einer hellen weissen Wolcken gleichende Rundung zog sich gegen 8. Uhr weiter in die Höhe / und breitete sich zu beyden Seiten solcher gestalt aus / daß ein grosser / oder platter Circul daraus wurde / dessen aus dem Horizont lauffende Spitze biß in die Ecclipticam reichte / und die zum Untergange sich neigende Venus einschlosse / jedoch selbe nicht ganz verdunkelte / sondern ihre helle Strahlen annoch hindurch schienen / die übrigen im Nordlichen Hemisphærio stehende Sterne aber / ausser dem Bootes, mehrentheils verdunkelt waren.

wären. Solcher Circul zog sich immer weiter in der Rün-
 de in die Höhe / so / daß selbiger gegen 9. Uhr den Polar-
 Stern erreichte / und in sich schloß / gegen Westen aber
 über die Pleyades und Hyades sich zog / und selbige ver-
 dunkelte / der Oculus Tauri aber noch immer hindurch
 schiene / nach Osten machte der Circul gleichfalls eine sol-
 che Extension, kurz darauff innerhalb solchen Circuls
 noch einige andere formirte. Nach 9. Uhr wurde der
 Circul mit einer Schwärze / die jedoch denen Wolcken
 nicht gleichte / hin und wieder überzogen / die äußerste
 Cante aber des Circuls blieb allezeit ganz helle / und for-
 mirte gleichsam einen eigenen Kranz / welcher um 10. Uhr
 über die stellam polarem, und durch den nach Süd: Wes-
 sten stehenden Orion sich zoge / dessen Cingulum, und an-
 dere grosse Sterne jedoch hierdurch leuchteten / die Schwär-
 ze sich demnach nicht aus dem Circul oder über den Kranz
 begab / sondern immer in solchem Circul eingeschlossen blieb /
 wie denn auch das Wetter durchgehends so klar / daß
 ausser solchem Phoenomeno die Sterne auff's kläreste
 funckelten. Um solche Zeit stiegen auff einmahl von Os-
 ten und Norden viele helle Strahlen mitten aus dem
 Circul in die Höhe / etwa 15. a 20. Grad über den Hori-
 zont den Anfang nehmend / und theils viele Grad lang
 aufsteigende / welche zur Seite beweglich und von Osten
 nach Norden / theils auch nach Westen fortzugehen schie-
 nen / jedoch sogleich wieder verschwunden / und bald hie-
 bald da / andere wieder hervorstrahleten / so / daß auff ein-
 mahl mehr als 30. derselben aus dem Circul aufstiegen /
 die jedoch so gleich wieder vergiengen / wiewohl Ostwärts
 einige Strahlen länger / und wohl 2. a 3. Minuten lang
 stehen blieben / und bis in die Ecclipticam aufschossen /
 solches continuirte bey Abwechselung bis Mitternacht /
 da

da immer neue Strahlen herauff kamen/von welchen die-
 jenigen/ so aus dem Circul gegen Osten auffstiegen/ ihren
 Strich nach Südwesten nahmen/ die aus der Mitten
 des Circuls/ nach Süden gleich auff; die aber nach der
 West-Seiten aus dem Circul hervor strahlten/ nach Süd-
 Osten ihren Schuß richteten/ mehrentheils sich hin und
 her/ und gleich einer gefalteten Fenster-Gardine bewege-
 ten. Gegen 12. Uhr senckte sich der Circul oder Kranz
 etwas wieder nieder/ so/ daß die Pleyades, Hyades, Orion
 und herum stehende Sterne/ welche nahe dem Untergang
 ge waren/ wieder in die freye und klare Luft zu stehen
 kamen/ und behielte nicht die völlige Circul-Runde/ je-
 doch auff der äussersten Cante jederzeit eine Helligkeit/ so/
 daß davon/ und denen stets auffliegenden Strahlen/ die
 Luft so helle worden/ wie der Mond im Ersten Viertel
 solches geben kan/ ohngeachtet solcher Mond schon längst
 untergangen war. So gleich nach 12. Uhr wurde der
 etwas niedergesunkene Circul ganz mit continuirlich
 auffschießenden und gleichsam sich umdrehenden Strah-
 len dermassen erfüllet/ daß es allenthalben zu bliken schie-
 ne/ und eine Strahle nach der andern durch einander
 auffschossen/ und alles in Bewegung brachten. Wor-
 bey denn sonderlich remarquable, daß von Westen her-
 auff in klarer Luft/ und ohne aus besagtem weissen Cir-
 cul den Anfang zu nehmen/ sondern weit davon und vor-
 selbigen weit vorbey continuirlich Strahlen nach Osten
 biß über den Zenith, gleich denen Raqueten oder Schwär-
 mern/ und von Farbe wie ein Pulver-Rauch herauff
 schossen/ bald in gleicher Linie/ bald Schlangen-weise/bald
 krumm/ hin und her beweglich/ im Augenblick aber wie-
 der verschwunden/ denen andere wieder folgten/ und
 den ganzen Strich als durch Bliß/ wiewohl bleicherer
 Farbe

Farbe und Dampf / in stete Unruhe und Bewegung setzen. Welcher Tumult denn / bis gegen 2. Uhr nach Mitternacht continuirte / die Strahlen aufs letzte röthliche Farbe annahmen / endlich aber mit samt dem Circul vergiengen.

Die OBSERVATION dieses PHOENOMENI,
und davon abgestatteten gegenwärtigen Bericht hat gemacht Herr Voigt / Königl. Groß-Britannischer und Chur-Fürstl. Braunschweig. Lüneburg. Ober-Amtmann zu Erzen.

So viel Nachricht habe Hochgedachtem Herrn Professori zu danken.

Ich setze darzu / daß dieses alles also auch von mir observiret worden / von 10. Uhr an / bis gegen 2. Uhr / dabey ich über die vorige Licht-Strahlen beobachtet / ein so wohl gegen Morgen / als gegen Abend sich ausbreitendes dunckles Licht / wie fortreibende leuchtende Wellen / welche einen motum undulantem zeigten / und zumahl zwischen 12. und 1. Uhr sehr heftig über den ganzen Himmel gesehen wurden. Ihrer viel haben solches als böse Zeichen zukünftiger unglückseliger Zeiten angesehen / und allerley Unglück / zumahl die bißhero häufig entstehende Feuers-Brünste daraus ominiren wollen.

Allein / weil es sündlich ist / wenn man vor der bloßen Creatur sich entsetzet / da man vielmehr den Schöpfer fürchten / seine wunderbahre Weißheit in Erkänntniß der Creaturen preisen / und dannenhero in Bewunderung seiner grossen Werke ihn desto herzlicher lieben und vertrauen solle / so habe ich nicht unterlassen wollen / dieses Phoenomenon aus seinen natürlichen Ursachen vorzustellen / um nicht eben alle Furcht den Menschen aus den Gedanken zu reißen / sondern die wunderbahre

Allmacht des weisesten Schöpfers zu erkennen zu geben/
und seine Werke der Natur/ wie es seyn soll/ recht und
mit Ehrerbietung zu erwegen zu lehren.

Wir wollen demnach ein wenig betrachten / was
doch eigentlich dieses Nord-Licht sey/ und wo=
her es entstehe.

Daß es keine solche materie sey / darvon der Bliß
zu entstehen pfleget / wird wohl auffer Zweifel gesetzt
seyn/ ungeachtet es etliche vor einen unreiffen Bliß an=
geben wollen / welches ich aber nicht verstehen kan.

Daß es ein Licht sey / zeigt der Augenschein. Aber
da ist eigentlich die Frage / was ein Licht oder Schein/
der ohne Feuer gesehen wird/ vor Ursachen habe / und
woraus er bestehe.

Ich habe in meinem Vulcano famulante Cap. I. et
was vom Licht gehandelt / und meine Hypothesin sehr
kurtz proponiret / welche so wohl von der Philosophia A=
ristotelica als auch Cartesiana weit abgeheth / jedoch in de=
nen rarioribus atque explicatu difficilioribus phœnomenis
lucis Baroscopiorum tubuli ad phosphorum æthereum,
Sphæra Hauksbeana und dergleichen vollkommen Satis=
faction geben. Hier wollen wir sie auch bey dem Nord-Lich=
te appliciren / und sehen / ob sie zulänglich sey / dasselbe
gründlich zu erklären. Die Materia des Lichts sind sa=
lia volatilia, oder flüchtige Salze/ die Forma des Lichts be=
stehet in einer zitternden Bewegung (motu tremulo) die=
ser Salze. Der motus tremulus wird geschehen kön=
nen/ wenn diese Salze mit einem Ende feste stehen/ mit
dem andern in freyer Luft oder Wasser sich befinden / und
damit umgeben sind; so ist das Leuchten / e. g. des faulen
Holzes beschaffen. Er wird auch geschehen können/ wenn
diese Salia volatilia in einem medio tenuiori schweben / und
dar

Darinnen von einer materia crassiori bewegt werden/e. g. wenn diese Salze in einem vacuo sich befinden / da denn die in dem vacuo bewegten wenigen bullulae aerae diese salia anstossen/davon sie ein solches Zittern bekommen/und also leuchten; dergleichen ist das Licht in denen Baroscopiis phosphorescentibus, &c.

Nun müssen wir sehen / ob denn in denen Nordländern dergleichen salia volatilia in grosser Menge anzutreffen sind. Es ist daran kein Zweifel / welches uns die grosse Kälte / und der häufige Schnee versichert.

Daß die Kälte nicht bloß ein privativum ens, sondern ein positivum und reale sey / könnte ich wohl erweisen / weß es nicht allzu weitläufftig wäre/ obngeachtet der seel. Hr. Hamberger in einer Disputation das contrarium zu behaupten sich bemühet.

Daß die Kälte vom Salze herkomme / sehen wir/ weß wir eine zinnerne oder blecherne Schüssel mit Schnee/ unter welchen ein Drittel Salz gemenget / in einer sehr warmen Stube auf einen nassen Ort setzen / so frieret sie an/ da hingegen dieses ohne Salz nicht geschiehet. Wasser im Sommer mit Salpeter vermischet/ kühlet die darin gesetzte Getränke heffig/ daraus sehen wir/ daß die Kälte und Schnee vom Salze herkommen/und das Salz eben das ens reale sey.

Wie nun die Materie der Kälte ein Salz ist / so bestehet die forma des Eises und Schnees in quiete seu motu cessante, in Aufhörnung der Beweget oder Ruhe der innerlichen Theilchens.

Wir sehen / daß der Schnee ein sonderliches Licht habe und leuchte / denn es sind salia volatilia in grosser Menge darinnen/ welches sie aus der höhern Luft mit gebracht/ davon ein Ende angefrohren/ und fest stehet/ das andere aber wird noch etwas von der Luft bewegt/

und daher leuchtet es. Und also kömmt das Licht im Schnee nicht her von der structura pororum recta, sondern es ist nur die weiße Farbe desselben daraus entstanden. Ist nun also in Norden viel Frost und Schnee/ so müssen auch viel salia daselbst anzutreffen seyn. Diese salia, wenn sie aus der Erden hervor kömen/ sind volatilia oder flüchtige Salze/ sie nehmen aber endlich bald eineandere Gestalt von der Erde und Luft an/ und werden salia acida, oder saure Salze/ davon die Kälte entstehet. Nun können aber nicht alle salia volatilia wegen ihrer Menge dergleichen saure Salze werden/ sondern nur diejenigen/ welche in der untersten atmosphæra der Erden sich befinden/ nehmen die Figur eines sauren Salzes an/ die andern volatilia gehen in die Höhe/ und weil in Norden die Sonne sich alsdenn entfernethat/ so können sie von deren Strahlen nicht von einander getrieben werden/ indem die Luft davon nicht rarefaciret wird/ also bleiben sie concentrirt und bensamen/ und zwar in der höhern Luft/ welche/ wie befanndt/ auf denen Bergen schon sehr dünne/ zu geschweigen denn in der noch höhern Luft unvergleichlich dünner seyn muß. Daß aber ihr Situs und Aufenthalt in einer weit höhern Luft seyn müsse/ erkennet man daher/ weil die Wolckē unter diesem Phænomeno weggehen und solches vor unserm Gesichte verdecken können/ wir aber das Nordlicht von diesen flüchtigen Salzen herleiten/ wie bald folgen soll.

So lange nun diese salia in Ruhe bleiben/ so lange leuchten sie nicht/ denn sie bekommen keinen motum tremulum. Wenn aber ein kleiner Wind in denen Nordländern entstehet/ so sehen sie das Nordlicht daselbst/ und zwar öfters/ denn diese salia volatilia werden dadurch bewegt/ und zittern. Wenn aber ein stärkerer Wind daselbst die Luft bewegt/ so werden diese salia volatilia nicht allein fort getrieben/ daß sie auch von uns und andern Völkern/ die in der
Zona

Zona temperata wohnen/können gesehen werden/sondern es wird auch durch solche Bewegung der Luft denen salibus ein motus tremulus zuwege gebracht/und das ist denn das bey uns gesehene Nordlicht.

Nun wollen wir auch die Umstände bey diesem Phœnomeno erwegen/und nach denen angeführten Hypothesibus betrachten.

Es erschien dasselbe erstlich als ein weisser Bogen/ den solchen situm muß ja die atmosphæra der Erden um den Nord-Pohl haben / über welche diese salia ihren Platz und Aufenthalt haben.

Unter den weissen Bogen fand sich ein schwarzer/ das war eben die atmosphæra der Erden/ welche von einem daselbst entstandenen Winde höher hinauff getrieben ward/ und daselbst die salia volatilia vor sich hinauff führete. Wenn nun der Wind einen impulsum und Anfall that/ so trieb er an dem Orte/wo er durch die atmosphæram durchbrach/einen Theil solcher Salze in die Höhe/ das waren die in die Höhe steigende Balcken oder Raqueten/welche hefftig beweget/ auch starck leuchteten/ aber sachte wieder zur Ruhe kamen/ weil der Antrieb nach Art des Windes nachließ/ dannenhero cesirte auch der motus tremulus allmählich. Es stieg aber bald wieder eine andere Strahle darneben in die Höhe/ nachdem der impulsus des Windes fortging und einen andern Anfall an einem Ort darneben that.

Daben beobachtete man auch über diese Strahlen/und über den weissen Bogen weit herum eine undulationem lucidam, oder Wellen gleich sich wälzendes Licht/ das waren die wenige volatilia, so gegen die Mittags-Länder in nicht so grosser Menge sich befanden/ die bekamen zwar auch eine Bewegung/ allein weil ihrer wenig waren/ so war es nur ein schwaches und sich fort wälzendes Licht.

Weil nun diese salia volatilia corpora ut plurimum diaphana oder durchsichtige Körper sind / so kunte man die grossen Sterne dadurch sehen / die kleinen aber wurden verdunckelt.

Und so / meyne ich / könne man erkennen / was die Aurora Borealis oder das Nord-Licht vor ein Phœnomenon sey / nemlich motus tremulus salium volatiliū, welche in denen Nord-Ländern häufig über der atmosphæra der Erden schweben / und welche von einem daselbst entstandenen Winde weiter herauff getrieben worden / daher sie auch von uns konten gesehen werden.

Es kan daher dieses Phœnomenon keine physicalische Folge nach sich ziehen / und weder Kranckheiten noch andere Zufälle in denen menschlichen Leibern verursachen / weil es von uns allzuweit entfernet / unser atmosphæram nicht alteriret, es müste denn die daraus entstehende Kälte oder darauff folgende Wärme etwas zu Kranckheiten cooperiren. Am allerwenigsten aber kan es Feuers-Brünste zuvor verkündigen.

Es kan aber / wenn dieser Nordschein vor dem Equinoctio vernali sich einfindet / warm Wetter darauff folgen / weil die alsdenn von uns entfernte Sonne die Luft noch nicht rarefaciret / dannenhero kommen diese salia volatilia nicht zu uns / sondern sie gehen wieder zurück / wenn sich der Wind in Norden gelegt. Und die bey uns sich findende volatilia gehen / als leichte Körper / ihnen nach / nachdem sich die vom Winde aufgeblehete Luft wiederum contrahiret und zusammen gezogen. Dadurch wird unsere Gegend von solchen volatilibus salibus befreuet / und wir bekommen warm Wetter.

So ereignete sich also im vorigen Jahres Ende und Anfange dieses 1721. da hatten wir unterschiedliche mahl Nord-Licht / und folgete eine 4. wöchige warme Witterung

ring ohne einigen Frost. Nach diesem den 1. Martii gesehenen Nordlicht aber bekamen wir nachdrücklichen Frost.

Denn die Sonne war höher gekommen/ hatte unsere atmosphæram allbereit durch ihre Strahlen erwärmet und rarefaciret/ dannenhero künften etliche zu uns auffgetriebene salia in unserer rarefacirten Luft bleiben/ denn sie hatten keinen impulsum, der sie wieder zurück getrieben hätte. Sie wurden aber von der bey uns schon hoch aufgehenden Sonne herunter gedrückt in unser atmosphæram terræ, daselbst verwandelten sie sich in salia acida, und machten den darauff erfolgten Frost.

Es pfleget auch bisweilen dieses Nord-Licht sehr roth zu erscheinen/ welches nicht eigentlich dieses Lichts Farbe ist/ sondern wie die Sonne bisweilen roth aussiehet von denen Dünsten/ so ist es auch da beschaffen/ daß dieses Lichts Farbe sich roth præsentiret/ von denen in der Luft zwischen dem Nord-Licht und unsern Augen schwebenden Dünsten.

Es kan auch dieses Nordlicht in einen Blitz verwandelt werden/ wie denn ein gelehrter Mann mich versichert / er habe vor einigen Jahren gesehen/ daß ein solch Phœnomen sich mit einem Blitz und starcken Donnerschlag geendiget. Wie dieses geschehen könne/ will ich zeigen: Das Nitrum hat zweyerley Salz/ ein flüchtiges/ welches als eckichte Cylinder anschieffet/ und ein fixes, welches als Würffel anschieffet. Jenes ist dasjenige Salz/ welches bey der Detonation des Nitri den zugesetzten Schwefel und seine plumulas in Bewegung bringet und damit aufflieget/ wie in der detonatione Nitri denen Chymicis bekandt. Das Cubische Salz ist nicht flüchtig. Dieses flüchtige Nitrum hat zwar ein Corpus cylindrifforme / aber das wird bey der Schmelzung des Nitri solviret/ daher fliegen die flüchtigen Salze im Feuer davon/ und bringen den beygebrachten Schwefel zugleich mit in Bewegung/ daß er brennet und aufflieget. Treffen nun also bey der Aurora Boreali dessen flüchtige Salze eine materiam

teriam pinguem oder Schwefel in der Luft an / so wird eine solche detonation, wie im Schmelzriegel / und das ist denn der Blitz. Daher sehen wir offtermahls Wetter-leuchten ohne Donner / das von man spricht: das Wetter kühlet sich. Findet sich aber auch bey solchem Schwefel in der Luft ein cubisches und fixes Salz / wie bey dem unreinen Nitro, so verursachet dessen durch den Blitz geschehene Schmelzung von dem Wasser in der Luft ein solches Drasseln / wie in denen Glashütten geschicht / wenn die Glasgalle abgeschöpffet wird / und etwan von ohngefähr ein wenig Wasser dartzu kömmt / da denn mit grosser Gefahr ein solcher Knall entsethet / der auch den grossen und schweren Glas: Ofen übern Hauffen zu werffen vermag. Ohne was sonst vor Ursachen des Knalles wegen concurriren können. Dieses ist also die wahre Ursache des Nord: Lichts / welche ich aus denen principis phycis, als etwas natürl. erwiesen zu haben vermeyne. Ich lasse indessen einem jeden die Freyheit / solches aus andern principis zu deduciren / welches mir aber sehr schwer zu thun scheint. Der geehrte und gelehrte Leser wird sein Judicium nach denen principis einzurichten wissen / welche am plausibelsten zu seyn scheinen.

Nur habe ich dieses geschrieben / zu zeigen / daß die schrecklichen Judicia und betrübten Omina davon die Menschen nicht mehr in eine unordentliche Furcht und Schrecken setzen mögen / sondern ein jeder soll mit festen Vertrauen sich an seinen G: O: halten / und nicht darinnen irre machen lassen. Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels / wie die Heyden Jer. X, 2. vielmehr sind dieses die Zeichen am Himmel / welche vor dem jüngsten Tag erscheinen sollen / zur Furcht der Gottlosen und Trost der Frommen; dannenhero wir zu wachen und beten haben / daß wir würdig werden mögen zu erscheinen des Menschen Sohn.